

## Mein Leben mit Multiple Sklerose ... Teil 15

Eine Lebensgeschichte in mehreren Teilen



Im August 2006 wurde eine „Rebif – Therapie“ verordnet, die nach vier Jahren, ich greife hier mal vor, also im Jahre 2010, abgebrochen wurde. Sie sollte die erwarteten Schübe ausbremsen.

Wegen des akuten Schubes allerdings wurde sie erst im September gestartet. Nach mehreren Terminen im Krankenhaus ging es dann endlich los. Es handelte sich hierbei um eine Spritzentherapie.

Ich musste mir alle 2 Tage die Spritze abends zu Hause selbst verabreichen. Hierbei musste ich das Mittel selbst zu Hause subcutan spritzen. An stetig wechselnden Stellen. Immer im

Kreis, Oberschenkel rechts, Bauch rechts, Bauch links, Oberschenkel links.

Der Zeitpunkt sollte immer kurz vor dem Schlafengehen sein, damit die Nebenwirkungen nicht so sehr zum Tragen kamen.

Um die starken Nebenwirkungen zu „überschlafen“ musst ich nach der Spritze zusätzlich sofort eine Paracetamol 500 Tablette nehmen, da das gespritzte Interferon Schüttelfrost auslöst. Optimal wäre es gewesen, ich hätte diese Nebenwirkung im Schlaf bekommen, aber das war leider fast nie der Fall und so blieb mir nichts übrig, als sie zu ertragen.

So musste ich oft im Krankenhaus mit Cortison behandelt werden. Durch die medikamentösen Schwierigkeiten hatte ich allerdings nicht den Eindruck, dass diese Therapie sehr hilfreich war. Immer, wenn die Wirkung nachließ, kamen die Probleme mit den Beinen wieder.

Lag überhaupt die Form der MS bei mir vor, bei der diese Therapie helfen sollte?

Ich hatte nicht den Eindruck, im Gegenteil. Es gab eine ganze Reihe Nebenwirkungen, die sehr belastend waren.

Dabei handelte es sich um massive, grippeähnliche Symptome, Schüttelfrost und noch weitere Unpässlichkeiten. Wehe, ich schlief nicht schnell genug ein. Dann war es mit der Nachtruhe für diese Nacht vorbei.

Im Januar 2008 stürzte ich im Bad. Mein linkes Knie wurde stark geprellt. Der Arzt verordnete Voltaren Schmerzgel. Erneut wurde ich krankgeschrieben. Fast eineinhalb Jahre lavierte ich mich mal besser, mal schlechter durch. Der nächste Sturz folgte am 15. Mai 2009. Er bedeutete auch das Aus für meinen Beruf.

Der Arzt stellte zu allem Überfluss auch noch eine Fußheberparese rechts und eine Beginnende links fest. Eine weitere deutliche Verschlechterung meiner Situation. Ich konnte also meinen Fuß nicht mehr heben. Zur Unterstützung erhielt ich eine entsprechende Fußorthese und einen Rollator, den wir allerdings selbst finanzieren mussten.

In dieser Zeit verschlechterten sich mit all diesen Medikamenten meine Leberwerte so sehr, dass die Ärzte die Therapie schließlich abbrachen. Meine Leber hat die ganze Chemie wohl richtig übelgenommen. Nur langsam verbesserten sich die Leberwerte wieder, so dass ich im Sommer 2010 endlich aufatmen konnte.

Das Schlimmste war überstanden. Nach vier Jahren, also im Jahre 2010, wurde schließlich die Refib-Therapie abgebrochen. Es war ein vierjähriger Trugschluss.

An arbeiten war nicht mehr zu denken. Ach ja, es gab ja noch etwas Anderes neben meiner Krankheit. Das Leben sollte doch weitergehen.

Ab dem 29.06.2009 endete die Lohnfortzahlung und ich rutschte ins Krankengeld. Ich wollte mit meiner Familie noch einmal Urlaub in unserem geliebten Grainau machen, unterhalb der Zugspitze, den Waxensteinen, der Alpspitze und dem Kreuzeck. So habe mich für drei Wochen wieder gesund gemeldet. Ich glaube, die Krankenkasse war froh darüber.

Nach dem Urlaub stellte der Arzt wieder die Krankmeldung aus. Als dann die Lohnfortzahlung endete, stellte die Krankenkasse tatsächlich die Bescheinigung für Krankengeld „bis auf weiteres“ aus. Sie rechneten wohl nicht mehr damit, dass ich je wieder arbeiten würde.

Mein Hauptproblem, die MS war von dieser Aktion allerdings keineswegs beeindruckt. Sie entwickelte sich nach ihren eigenen Regeln weiter – zu meinem Leidwesen.

- (Namen geändert)

© Johannes Paetzold

-